



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/  
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der  
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren  
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

**Dionysius <von Luxemburg>**

**Elwangen, 1685**

12. Von den Straffen der Seelen/ und wie der Wurm deß Gewissens die  
Verdambte ohn Unterlaß peinigen und verzehren werde.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-38087**

albiles Revelat. & Historias. (y) Vincent. Bellovac.  
in speculo moral. lib. 2. parte 3. Dist. 1. citans S. Anselmi  
similitudines.

Das Zwölffte Capittel.

Von den Straffen der Seelen / und  
wie der Wurm des Gewissens die  
Verdambte ohn Unterlaß peinigen  
und verzehren werde.

**N**achdem die Peinen des Leibs / welche die  
Verdambte in der Höllen aufstehen / auß-  
führlich erzehlet worden ; will sichs gebüh-  
ren / daß wir anjeko auch die Straffen der See-  
len anschauen und betrachten. Protestiere aber  
zuvor / daß obwohl ich eine englische Zung hätte /  
daß ich dannoch nicht den tausendten Theil er-  
klären werde. Damit ich aber von diser erschrock-  
lichen Straff der verdambten Seelen sage / sovil  
als meine Schwach- und Nichtigkeit auß Göttli-  
cher Schrift und H. Väteren beybringen und  
aussprechen kan / als hat der andächtige Leser zu  
wissen / wie daß der Psalmist hievon also zu Gott  
rede : Lasse deine Hand sich über alle deine  
Feind finden / deine Rechte müsse sie alle  
finden / so dich hassen. Du wirst sie wie ein  
Feur-Ofen in der Zeit deines Angesichts mas-  
chen : der Herr wird sie in seinem Zorn er-  
schrecken / und das Feur wird sie fressen (a).  
Dise Wort leget der H. Gregorius / und sonder-  
lich der andächtige Vincentius von Bellovaco als  
so auß / sprechend :

Le

Es ist zu wissen / daß die Gottlose / dies weil Seel und Leib gesündigtet haben / auch in der Höllen im Fleisch leyden / und an der Seelen gemarteret werden. Dahero wird gar wohl durch den Psalmisten gesprochen: Du wirst sie wie ein Feurofen in der Zeit deines Angesichts machen. Dann ein Ofen brennet äußerlich / und fanget an die äußerliche Glieder des Leibs zu fressen und zu peinigen. Auff daß aber die 3. Schrifft uns erkläre / wie daß die Verdambte äußerlich und innerlich gemarteret werden / saget sie; daß sie wie ein Feurofen gemacht werden; damit sie durch das Feuer äußerlich gepeiniget und auffgefressen / innerlich aber durch den Schmerzen an der Seelen gemarteret und tormentieret werden (b).

Wer will aber außsprechen / wie erschrecklich die Seelen der Verdambten (als die da hätten sollen den Leib regieren / und ihn von allen Sünden abhalten) im ewigen höllischen Feuer gemarteret und gequälet werden? Diß übertrifft allen menschlichen Wiß und Verstand / und kan wohl empfunden / nicht aber außgesprochen werden. Eines von den allerschwäresten Tormenten der Seelen ist der unsterbliche nagende Wurm des Gewissens / welche sie mehr als alle höllische Tormenten plaget und verzehret. Dann er naget das Gewissen ohn Unterlaß / und werffet ihnen unaussprechlich ihre Missethaten für. Von diser unaussprechlicher Qual redet unser süßester Heyland also: Es ist dir besser / daß du mangelhafftig  
zum

zum Leben eingehest/ als daß du beyde Händ  
habest/ und zur Höllen hinein fahrest/ in  
das unauslöschliche Feur: da ihr Wurm  
nicht sterbet/ und das Feur nicht erlöschet  
(c). Dese Wort widerholet unser liebster See-  
ligmacher im H. Evangelio zum öffteren/ und  
will uns vätterlich ermahnen/ unser Leben also auff  
diser Welt anzustellen; damit wir in dem unaufo-  
löschlichen höllischen Feur von diesem unsterblichen  
Wurm nicht ewiglich genaget und verzehret wer-  
den (d).

Was für eine grausame Marter aber diser  
Wurm/ so allen Verdambten in dem Herzen  
stecket/ und sie in unauffhörlicher Verzweiffelung  
erhaltet/ in den Seelen verursache/ ist also uners-  
messen groß/ daß sie billich für eine Pein des Ab-  
grunds zu halten/ desgleichen wenig allda zu fin-  
den. Dann die Verdambte mögen sich davon  
nicht befreyen/ sie mögen thun oder anfangen/  
was sie immer wollen. Dahero spricht der H.  
Bernardus von der Qual dieses Wurms also:  
GOTT weiß und erkennet dese grosse Mar-  
ter/ und dese erschröckliche Pein der Seelen/  
so ihr von diesem Wurm wird zugefüget (e): Und  
an einem anderen Ort schreibt er also: Dis ist  
der Wurm/ so nicht sterben kan/ nemlich  
die Gedächenuß der verflossenen Dingen (f).

Diser Wurm stellet ihnen alle Augenblick vor  
Augen/ wie leichtlich sie hätten können selig wer-  
den/ wann sie nur sich im wenigsten darumb be-  
mühet hätten. Die von GOTT verlyhene Gna-  
den/ die übel angewendte Zeit/ die vilfältige ge-  
hörte

hörte treue Ermahnungen der Prediger / Beichtväter und anderer guten Freund / un̄ diese so muthwillig verscherzte ewige Glory / gehet ihnen dermassen zu Herzen / daß sie dieser Seele Qual weder Anfang noch End wissen. Dahero werden sie auß lauter Verbitterung wider sich selbst wüthen und toben / und für grosser Reu sich also vertuffele anstellen / als wann sie würcklich mit allen bösen Geisteren besessen wären. Sie werden sich gleichsam selbst zerzerren und auffressen; dieweil dieser erschrockliche Wurm sie zu fressen und zu nagē nimmer wird auffhören / noch nachlassen (g).

O wie erschrocklich und unaussprechlich muß dieser Schmerz seyn / indem er die Verdambte alle Augenblick verzweifelen machet! Sie ligen mitten in der höllischen Glut / und werden auff alle erdenckliche Manieren gemarteret. Sie leyden äußerlich allerhand Plagen von Schlangen / Krotten / Würmen / Maden / welche ihr Fleisch zernagen / fressen / und erschrocklich zerreißen (h); innerlich aber zernaget / fresset und zerreißen ihre Seel der Wurm des Gewissens / daß sie vermeinen sie müssen sich selbst für größtem Herzensleid auffreiben und vertilgen. Dieser Wurm redet sie stätig an / und schreyet ihnen mit erschrocklicher Stimm diese oder dergleichen Wort in die Ohren:

O du elender / verfluchter / garstiger / unglückseliger und verdambter Mensch / was hast du gethan / und wie leichtfertig hast du die ewige Glory verscherzet? Wo hast du doch deinen Witz und Verstand gehabt / daß du dich also muthwillig in die ewige Elend gestürzet hast? Hab ich dir nicht

zum

zum öffteren gesaget/das es dir einmahl also er-  
 gehen werde? Du aber hast mich verachtet / dei-  
 ne Ohren des Gemüths für meiner Stimmen ver-  
 stopffet / und mich / so vil in dir gewesen / mit Fü-  
 ßen getretten. Ey wie recht und wohl geschicht  
 dir / das du anjeko also gebrennet / gepeiniget /  
 gemarteret / verspottet und tormentieret wirst. Du  
 bist nichts besseres werth / und es wäre mir Leyd/  
 wanns dir besser ergehen solte. Sihe / der Him-  
 mel ist dir auff ewig verschlossen / und du wirst  
 nimmermehr das liebeiche Angesicht Gottes an-  
 schauen. Das ewige höllische Feur soll deine  
 Wohnung und Herberg seyn / darauß du nim-  
 mermehr wirst erlöset werden. Das rosenfarbe  
 Blut Christi / seine allerheiligste Wunden/sambt  
 dem ganzen bitteren Leyden und Sterben ist an  
 dir verlohren / und du hast nimmermehr einen  
 Theil am Reich Gottes zu hoffen. Alle Enge-  
 len und Heiligen verfluchen und vermaledeyen  
 dich / und werden deiner in Ewigkeit spotten.  
 Alle Verdambte werden dich hassen und verfol-  
 gen / und alle Teuffelen werden dich ewiglich mar-  
 teren und peinigen. O du unsinniger und gott-  
 loser Narz / wie hast du dich so liederlich in dise  
 ewige Marter gestürzet. Hättest du ein heilige-  
 res Leben geführet / so wärest du anjeko drobert  
 bey den Heiligen in der ewigen Freuden. Nun-  
 mehr aber bist du wegen deiner Missethaten in di-  
 sen unleydentlichen Tormenten / und hast in E-  
 wigkeit keine Hoffnung darauß erlöset zu werden.  
 Hättest du nicht also die Welt / das Fleisch und  
 die garstige Wohlhüsten geliebet : Hättest du eine

R r ij

geringe

geringe Buß und Penitens gethan : Hättest du mit Wachen / Fasten und Betten dein Leben zugebracht ; so wärest du anjese ewig und ewig feelig / und deine Freud und Herzlichkeit wurde ohne Maas und End seyn. Nun aber ist es mit dir geschehen / und du hast dich selbst in diese Tormenten gestürzet / darauß die Erlösung nicht mehr zu erwarten ist. Hättest du mich gehört / und über deine Laster Buß gethan. Hättest du Geytheit gestohen / und der Hoffart widersprochen. Hättest du deine Feind geliebet / und den Wercken der Barmherzigkeit mehr obgelegen. So wärest du anjese unter den Engelen / und deine Glory wurde in Ewigkeit dauern. Nun aber bist du in Ewigkeit verflucht und verdammet / und wann du schon ein ganzes Meer von Zähren soltest weynen / so wirst du dennoch **GOTT** deinen Richter zur Barmherzigkeit nicht bewegen. Du / du hast dir das Thor des Himmels durch deinen Frevel zugeschlossen / und die Höll durch deine Laster eröffnet. Dir / und keinem andern hast du die Verdambnuß zu zuschreiben ; deswegen seye in alle Ewigkeit verflucht / und verbleibe von **GOTT** und seinen Heiligen immer und ohne End vermaledenet (i).

Dise und dergleichen Sachen mehr wird der Wurm des Gewissens allen Verdambten fürwerffen / und sie dermassen zerfressen und zernagen / daß sie für lauter Verzweiffelung sich selbst nicht möchten vertilgen. Und weil diß unaußsprechliche Torment eines von den größten ist / wie **S. Augustinus** lehret (k) / so werden die Verdambte  
des

deswegen also erschrocklich brüllen / wüten / toben  
 und heulen / daß es anjeko von keinem Menschen  
 mag ausgesprochen oder beschrieben werden. Dañ  
 alle ihre Sünden und Schelmen-Stück wird di-  
 ser verzehrende Wurm ihnen ohn Unterlaß vor Au-  
 gen stellen / und sie Tag und Nacht damit plas-  
 gen / wie auch deswegen vermaledeyen. Er wird  
 ihnen fürwerffen die von Gott empfangene Gna-  
 den / die Krafft der H. Sacramenten / den Werth  
 des rosenfarben Bluts Christi Jesu / die ange-  
 hörte heylsame Predigen / die Langmüthigkeit  
 Gottes / mit welcher er auff ihre Besserung hat  
 gewartet / die kostbare Zeit / welche sie so übel und  
 schändlich haben angewendet / und wird sie durch  
 die Erinnerung aller Gutthaten Gottes / und  
 hergegen ihrer Undanckbarkeit / Vermessenheit /  
 Gottlosigkeit und Bosheit / dermassen in der Ver-  
 zweiffelung ernähren / daß sie sich selbst möchten  
 erstechen / erwürgen und vernichten / wann in dem  
 höllischen Feur Instrumenten wären sie zu tödten  
 und hinzurichten (1).

Dieweil dann die äusserliche ewige Peinen  
 den Verdambten ohne Unterlaß zusehen / und der  
 innerliche nagende Wurm nicht wird auffhören  
 sie zu beißen und zu verzehren / werden die Kräfte  
 der Seelen / nemlich der Verstand / die Ge-  
 dächtnuß und der Will also verzweiffelt gemacht /  
 daß es mir grauset auch nur daran zu gedencken.  
 Sintemahl ihr Verstand ist also mit Irthumben /  
 Unweishheiten und Betrug erfüllet / daß sie in alle  
 Ewigkeit nichts gutes werden begreifen ; sonder  
 sich nur gegen dem wenden mögen / welches sie



am allerheftigsten marteret und peiniget (m). Und obwohl sie die auff diser Welt mit Mühe erworbene Wissenschaften mit sich in die Höll bringen; so empfangen sie davon nicht allein keinen Trost / sonder vilmehr Peinen und Tormenten; dieweil sie vil verstanden und erfahren / und dannoch also schändlich gelebt / und sich so muthwillig immer und ewig verdammet haben (n).

Ihre Gedächtnuß ist auch vermassen von Gott verflucht / daß sie sich nur der vorigen gehalten viehischen Wohl lusten und verübten Sünden erinnern werden. Deswegen saget gar wohl der H. Bernardus: Solang als die Seel verbleibet / so lang verbleibet auch die Gedächtnuß. Aber / was für eine Gedächtnuß? eine mit Lasteren besudete / eine von Missethaten erschrockliche / eine von Eitelkeit aufgeblasene / eine von Verachtung unartig und verworffene Gedächtnuß (o). Und der H. Bonaventura lehret also: In den Verdambten werden die innerliche böse Bewegungen herrschen; dann sie werden erschrocklich zornig und neidig seyn. Ja sie werden wie die rasende Hund bey einander wohnen / und sich nur der gehalten viehischen Wohl lusten zu desto grösserer ihrer Marter und Pein erinnern (p). Auß disen wenigen Worten kan man leichtlich abnehmen / wie die Gedächtnuß der Verdambten von Gott müsse geplagt werden / indem der Unkeusche seiner Geizheit / der Zornige seiner Raachgirikheit / der Geizhals seiner Ungerechtigkeit / und ein jeder sich sei-

ner schändlichen Lasteren und Missethaten erinnert. Dieweil sie aber dieselbige nicht vollziehen können / sonder nur desto grausamer darumb gemarteret werden / so heulen / bellen / brüllen und schreyen sie wie die rasende Hund unter einander / und wolten sich gern mit den Zähnen in Stücke zerreißen / wanns ihnen nur möglich wäre.

Neben dem ist auch ihr Will also verkehrt und böshafft / daß er von Gott und allen seinen Heiligen einen Greul und Abscheuen hat. Dann die Verdambte seynd beraubt des Liechts der Gnaden und der Glory / daß sie weder den Erschaffer noch die Creatur erkennen / und nimmer lieben mögen (q). Dahero werden sie in alle Ewigkeit nichts Guts verlangen / noch einen einigen guten Gedancken haben. Sie werden also verzweiflet und verflucht seyn / daß sie von Gott und allen Heiligen ein Abscheuen tragen / ja sie mit erschrocklicher Stimm verfluchen und vermaledeyen werden. Diser Haß und Neyd wider Gott wird immer und ewig in ihrer Seelen verschlossen seyn / nemblich ihn zu vertilgen / in die Höll zu sich zu reißen / und ärger als alle Teuffelen zu plagen und zu peinigen ; wanns ihnen nur möglich wäre. Dieweil sie aber diß nicht mögen werckstellig machen / sonder nur desto schärffer deswegen gepeiniget werden ; so fluchen und vermaledeyen sie ihn auß vollem Raachen / und wünschen ihm alle Teuffelen und Tormenten der Höllen über den Hals (r).

Wann sie sich aber erinnern der ewigen Freud und Glory / welche die Heilige Gottes im Him-

melhaben / da werden sie erst recht verflöhret / und  
 zerbeissen auß lauter Mißgunst ihre Zungen mit  
 den Zähnen. Sie stellen sich also verzweiflet an/  
 daß man vermeinen solte / alle Teufflen der Höl-  
 len wären in sie gefahren. Dahero redet von einem  
 solchen Menschen der Prophet David also: Er  
 wirds schon / und sich darüber erzürnen / er  
 wird mit seinen Zähnen Firren und ver-  
 schmachten (s). Dann Gott der HErr wird  
 ihnen durch seine strenge Gerechtigkeit die verlohren-  
 ne Herzlichkeit vor die Augen ihres Gemüths stel-  
 len / und deren Verlust in die Gedächtnuß also  
 tieff eintrucken ; daß sie für Angsthafftigkeit der  
 Seelen inniglich seufften / und sich deswegen er-  
 bärmlich beklagen werden. Dieweil sie aber im-  
 mer und ewig davon außgeschlossen seynd / so ver-  
 fluchen sie die hochheiligste Dreyfaltigkeit auß  
 vollem Haß / und wolten Christum den HErrn  
 lieber in Abgrund der Höllen / als zu der Rechten  
 seines Himmlischen Vatters sehen. Sie verma-  
 ledyen alle Engelen und seelige Menschen / erheben  
 auß lauter Verbitterung ihre Mäuler wie die ras-  
 sende Hund gen Himmel : und wünschen daß sie  
 alle zu Teufflen wurden / und sambt ihnen im-  
 mer und ewig braten und brennen müßten (r).

Dieweil sie aber sich an Gott und seinen Hei-  
 ligen durch ihre Mißgunst im wenigsten nicht rä-  
 chen können ; so ergrimmet die Seel wider ihren  
 eigenen Leib / und der Leib wider seine eigne Seel  
 vermassen sehr / daß die Seel einen Teuffel und  
 Weiniger am Leib / und der Leib einen Schinder  
 und Mörder an der Seelen hat. Die Seel ver-  
 gönnet

gönnet dem Leib die Pennen / und der Leib wünschet der Seelen noch mehrere Qualen. Die Seel wirffet dem Leib ohn Unterlaß seine Faulheit / Nichtswertigkeit und Weichheit für; und hergegen der Leib ropffet der Seelen ihre Gottlosigkeit / Unachtsamkeit und Bosheit für. Die Seel will haben der Leib seye die einige Ursach ihrer Verdammniß / und der Leib gibt der Seelen mit grösserer Verbitterung zu verstehen: wie daß sie hätte sollen ihr Amt besser verstehen / und den viehischen Leib von der Unzucht / Hoffart / Graß / Trunckenheit / Geiz und dergleichen Lastern abhalten (u).

Die Seel spricht der H. Bernardinus / wird hassen den Leib / und der Leib die Seel / und von ihr ein Abscheuen haben. Alle Theil dess Leibs werden wider einander seyn / und wanns möglich / verlangen abgesonderet zu werden. Hierdurch werden sie beyde gemarteret; der Leib zwar / weil er von seiner Seelen in Ewigkeit gepeiniget wird; die Seel aber / dieweil sie weiß / daß sie sambt dem Leib in alle Ewigkeit leyden muß (x). Und der seelige Albertus Magnus lehret also: Es wird ein immerwährender Krieg zwischen der Seelen und dem Leib seyn / indem der Leib der Seelen wird fürwerffen; was rumb sie nicht besser ihr Amt verrichtet / und ihn vom Bösen abgehalten hat; Die Seel aber wird hergegen dem Leib die gehabte Wohlhüßten unter die Nasen stoßen / mit vermelden: daß er zum Sündigen bereit und fertig / zum Guten aber träg und faul gewesen (y).

In diser erschrocklichen Uneinigkeith verzehret die Verdambte Jahr und Tag / und werden darinn in alle Ewigkeit verharren. Sie werden sich unter einander stätig hassen / und in diesem Krieg kein End finden. Die Waffen so sie hierzu gebrauchen ist der bittere Zorn/der verzweiffelte Haß / der boßhafte Will / und der mißgünstige Meyd/welche ohn Unterlaß in ihren Seelen wider einander fechten / und bald der Leib die Seel / und hergegen bald die Seel den Leib damit überfallet. Sie schlagen und rauffen sich immer und ewig mit einander / und weil eins das andere nicht vertilgen kan/ so durchstechen sie sich mit den Rappieren und Schwerdteren der Verfolgung und Gotteslästerung (z).

Nachdem sie auff diese Weiß ohne Ruhe und Erquickung in stätigem Haß und Zorn zugebracht/erneueret der Wurm des Gewissens durch sein Nagen und Beißen alle ihre Schmerken / und führet ihnen zu Gemüth: wie leichtlich sie hätten allem diesem Elend entgehen mögen. Und weil er die innerste Kräfte der Seelen mit seinen giftigen Zähnen überfallet/ so ist ihre Peyn desto unleydentlicher/und mag durch kein Ding gelinderet werden. Auff diese Weiß werden sie in alle Ewigkeit leyden / und für unsäglichen Peynen offermahnl also verzweiffeln: daß sie Gott/die Englen/die Heilige/die Teufflen/den Himmel/die Höll/das Feur / und sich selbst vernichten und vertilgen wolten / wanns ihnen nur möglich wäre. Dieweil aber ihnen keine fernere Kräfte überblieben / als daß sie in Ewigkeit sollen gemarteret und-gepeiniget werden; so verfluchen sie GOTT  
den

den Herrn sambt allen Englen und Heiligen. Sie verfluchen die Stund ihrer Geburt / sambt Vatter / Mutter und Befreundten. Sie verfluchen das Leyden Christi / sambt den H. Sacramenten / Heiligthumber und Kirchen. Sie verfluchen sich selbst / sambt allen Teufflen / Verdambten und Schmerzen. In diser Verfluchung verharren sie also unverföhnlich / verbittert / wild / grausam / hartnäckig und blutigierig / daß kein Teuffel in der Höllen ärger und gottloser sich anstellen / wüten und toben kan. Der Vatter aller Barmherzigkeit wolle uns erleuchten / daß wir allhie ein so frommes und eingezogenes Leben führen; damit wir nicht in dise Qual gerathen / sonder mit den H. Englen und Auserwählten uns ewig erfreuen mögen / Amen.

(a) Psalmo 20. vers. 9. & 10. (b) Vincent. Bellovac. in speculo morali lib. 2. parte 3. Dist. 1. innixus Doctrinae S. Gregorij Papæ. (c) Marci cap. 9. vers. 42. 43. & 44. (d) Idem ibidem vers. 45. & 47. (e) S. Bernard. in Medit. cap. 3. (f) Idem lib. 5. de considerat. cap. 12. ad Eugen. Papam. (g) Innoc. Papa lib. 3. de contemp. mundi cap. 2. (h) Tirin. in cap. 16. Judith citans multos SS. PP. (i) Josephus Mansius in Biblioth. univ. Tomo 2. Tract. 34. Disc. 17. num. 3. &c. (k) S. Augustin. in Psalmum 45. (l) B. Alb. Magnus lib. de muliere forti cap. 16. §. 4. S. Bernardin. S. Thomas de villa nova &c. (m) Innoc. 3. serm. 2. in die cinerum. (n) S. Antonin. Parte 4. Tit. 14. c. 5. §. 3. Hieron. in c. 10. v. 15. Eccl. (o) S. Bernard. lib. 5. de considerat. cap. 11. (p) S. Bonavent. Tomo 7. cap. 3. Fascic. (q) S. Bernardin. Tomo 4. serm. 18. extraordin. (r) B. Alb. Mag. in cap. 16. Lucae, & cap. 32. Ezechiel. S. Antonin. ubi supra §. 10. & S. Bernardin. (s) Psal. 111. vers. 10. (t) S. Bernardin. Tomo 2. Sermon. 22. Art. 2. cap. 2. Item S. Bonavent. in 4. Dist. 50. S. Isidorus lib.

636 Das dreyzehende Capittel.

lib. 2. sent. cap. 29 (u) Bellovacens. in speculo moralit  
parte 3 lib. 2. Dist. 1. (x) S. Bernardin. Tomo 4 parte  
2. serm. 6. (y) B. Albertus Magnus ubi supra. (z) Idem  
ibidem.

Das Dreyzehende Capittel.

Von der Beraubung der Anschauung  
des liebreichen Angesichts  
Gottes.

**A**lles was im Abgrund der Hölle zu finden/  
ist sehr erschrocklich und peinlich. Das Feuer  
ist verzehrend/die Flammen ohne Licht/die  
Kohlen angezündet/die Finsternuß handgreifflich/  
das enykalte Wasser unleydentlich / die Krufften  
abscheulich/die Gespenster grausam / die Teufften  
grimmig/und alles was nur daselbst einen Namen  
hat / ist schmerzlich und schmahlich. Die Ver-  
dampte werden in alle Ewigkeit keinen Menschen  
haben / der ihnen ein trostliches Wort zuspreche/  
noch die geringste Erquickung empfangen / ihr  
schwaches Herz zu laben. Ihr Verstand ist ihnen  
verfinsteret / die Gedächtnuß betrachtet mehrens-  
theils nur die gegenwärtige unleydentliche Pey-  
nen / und der Will ist in allem Gott dem HERN/  
und allen übrigen Creaturen zu wider.

Unter allen diesen Tormenten ist keine grössere  
Qual zu finden/oder zu erdencken/als die Berau-  
bung der Anschauung Gottes (a). Dis mögen  
wir in etwas auß den Trübseeligkeiten diser Welt  
abnehmen/welche Gott der HERN uns pfleget zu  
zuschicken. Dann wann wir schon mit schwarzen  
Zustän-